

Lokale Agenda 21, Pankow

Arbeitskreis ökologisch und sozial orientierte Stadterneuerung

Erläuterungen zum “100 Höfe-Programm” im Bezirk Pankow

1. Ehemaliges Berliner Hofbegrünungsprogramm

Bis 1996 ist die Begrünung von Höfen in Berlin von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie unter Mitwirkung von Eigentümern und Mietern im Rahmen der Selbsthilfe gefördert worden, im Einzelnen:

- Höfe und Vorgärten bis 200 m₂ mit DM 90,00/m₂
- Höfe ab 200 m₂ mit DM 60,00/m₂
- Fassadenbegrünung mit DM 15,00/m₂
- Dachbegrünung mit DM 120,00/m₂

Öffentliche Mittel für ein stadtweites Programm stehen derzeit nicht zur Verfügung. Deshalb soll im Sinne der Lokalen Agenda 21 auf Bezirksebene ein **eigenes Programm** für die Sanierungs-, Erhaltungs- und Quartiersmanagementgebiete des Bezirks Pankow auf die Beine gestellt werden: das **100-Höfe-Programm**. Das Programm soll privates Engagement und Interesse an der Verbesserung der Lebensqualität der privaten Freiräume fördern.

2. Höfe im Ortsteil Prenzlauer Berg

Im “steinernen”, dicht bebauten Ortsteil Prenzlauer Berg ist ein eigenes Programm zur Hofgestaltung besonders notwendig:

- Familien mit Kindern verlassen den Bezirk: Mangel an Grün, Hundedreck, schlechte Luft, schlechte Bedingungen für das Leben mit Kindern.
- Vor der Jahrhundertwende, während der Gründerzeit, entstand die bauliche Gestalt des Ortsteils, ein Teil des berühmten “Steinernen Berlins”: Gleichhohe Blöcke mit geschlossenen, teilweise gestaffelten Höfen sind die charakteristische Raumform im Prenzlauer Berg, einem Stadtteil, der die Kriegs- und Nachkriegszeit - im Unterschied zu vergleichbaren anderen Stadtteilen Berlins - weitgehend unversehrt überdauert hat.
- In den 70er Jahren entstanden die ersten Berliner Sanierungsgebiete. Damals schien flächenhafter Abriß und Hofentkernung ein probates städtebauliches Mittel zu sein. Heute, 20 Jahre später, haben sich die städtebaulichen Leitbilder und Stadtvorstellungen gewandelt. Bestandserhaltung und qualitative Verbesserung ist heute wesentliches Ziel. Abrißmaßnahmen werden nur im Ausnahmefall durchgeführt. Um so wichtiger wird deshalb eine durchdachte und wirksame Gestaltung der Innenhöfe.

3. Ökologische Hofgestaltung schafft neue Qualitäten

In die Sanierungsmaßnahmen der Häuser fließen in erheblichem Umfang private und öffentliche Mittel. Am Ende der Sanierung sollte eine ganzheitlich Wertverbesserung stehen. Dies ist nicht immer der Fall. Gerade bei privaten Sanierungsmaßnahmen werden die Höfe häufig vergessen. Deshalb brauchen wir zur Anregung privater Initiative zur Hofgestaltung das 100-Höfe-Programm.

Ökologische Gestaltung der Höfe bedeutet: **Neue Qualitäten schaffen, potentielle Qualitäten freilegen**. Diese Qualitäten gehen beispielsweise über den rechnerischen Nachweis hinaus, daß der im Landschaftsplan IV-L-3 festgelegte Biotopflächenfaktor erfüllt worden ist. Vor mehr als vierhundert Jahren hat ein berühmter Baumeister den Satz geprägt: “Eine Stadt soll sein wie ein großes Haus - ein Haus soll sein wie eine kleine Stadt”. Der Satz macht die bauliche Struktur in Pankow besonders anschaulich: Die Straßen sind wie Flure, die Höfe wie Zimmer eines großen Hauses.

- Höfe können das ökologische und kommunikative Zentrum des Hauses sein. Hoffläche, Hofwände und der Himmelsausschnitt sollen eine Einheit bilden: **ein helles, begrüntes Zimmer** in der Mitte des Hauses.
- Bepflanzung und Entsiegelung schaffen in den Innenhöfen ein **Mikroklima**, das ökologisch wertvoller ist als Freiflächen in Straßen- oder Platzräumen.
- Der Hof kann **Lebensraum für Vögel, Insekten und Fledermäuse** sein. Frei lebende Tiere sind in der Stadt selten geworden. Der gestaltete und belebte Hof kann Lern- und Anschauungsraum sein für Kinder.
- Kinderspielplätze im Hof** sind einsehbar. Das Kinderspiel im Freien kann im geschützten Hof in den Alltag besser integriert werden als auf öffentlichen Spielplätzen.
- Der Hof kann **praktischer Ökologie** dienen; Teilweise Versickerung des Regenwassers, Wertstoffsammlung; Kompost, Papier, Glas etc.
- Die Höfe sind unter heutigen Lärm- und schadstoffreichen Lebensbedingungen **Ruheoasen** und geschützte Bereiche.
- Durchdachte Hofplanung ist zur **Optimierung der zahlreichen Funktionen** auf Höfen notwendig: Verkehrswege, Pflanzen, Wertstoffsammlung, Fahrräder...
- Die Höfe bieten **Schutz in der "Hundestadt" Berlin**. Der Hof ist ein privater und nicht für jedermann zugänglicher Freiraum.
- Im Innenhof können **Fahrräder sicherer abgestellt** werden, was jedoch zweckmäßige Bügel oder Einhausungen erfordert.
- Innenhöfe können Orte sein, die zwischen Öffentlichkeit und Privatheit Verständigung und Austausch der Mieter ermöglichen. Der Innenhof ist bei Festen im **Hof ein Moratorium des Alltags**, dient der Identifikation der Hausgemeinschaft und wirkt der Anonymisierung entgegen.

4. Zusammenfassung

Das 100-Höfe-Programm für den Bezirk Pankow soll strukturellen und spezifischen Mängeln der privaten Freiräume ökologische Qualitäten entgegensetzen. Das Programm wird einen Beitrag leisten zur ganzheitlichen und nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität im Bezirk Pankow. Die nächsten Schritte sind:

- Programmdurchführung in Abstimmung auf Bezirksebene.
- Verteilung und Erläuterung der 100-Höfe Broschüre für Grundstückseigentümer und Mieter.

Ein Potential der Stadtökologie im Bezirk Pankow liegt in einer besseren Gestaltung der Höfe.

Dies Potential zu entdecken und zu fördern ist das Ziel des 100-Höfe-Programms.

Berlin, 01.04.2005

Arbeitskreis ökologisch und sozial orientierte Stadterneuerung

c/o Nachbarschaftshaus Pfefferberg Fehrbelliner Straße 92, 10119 Berlin, Tel.: 443717-81 oder
 Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21, Bezirksamt Pankow, Dr. Ute Waschkowitz,
 Breite Straße 24a – 26, 13187 Berlin, Tel.: 90295 – 2633; ute.waschkowitz@ba-pankow.verwalt-berlin.de

Eva Butzmann, Amt für Umwelt und Natur
 Angeli Büttner, Garten- und Landschaftsplanerin
 Alexander Hunger, Bewohner (ADFC)
 Tanja Thiele, AG Artenschutz an Gebäuden GbR
 Felicitas Kubala, Bewohnerin

Wolfgang Jarnot, Arbeitskreissprecher
 Siegfried Pfaff, Bewohner
 Thomas Preuß, Bewohner
 Karen Thormeyer, Bewohnerin
 Ute Waschkowitz, Koordinierungsstelle Lokale Agenda